

Bremer Rundschau

Arbeitsbedingungen im Kapitalismus 4.0

Das Sozialpolitische Programm des Ausschusses für Fabrikwesen des Arbeiter- und Soldatenrats vom 11. November 1918 zeigt, wie sich für die Bremer Revolutionäre die Lage und die Zukunft der Arbeiterklasse vor 101 Jahren darstellte. Die Räterichtlinie für alle in den Betrieben der Industrie, des Handels, Gewerbes und Verkehrs, einschließlich der Staats- und Kommunalbetriebe gegen Lohn und Gehalt Beschäftigten" regelte, wie das Arbeitsleben gestaltet werden sollte (siehe: Faltblatt zur heutigen Gedenkveranstaltung).

Anlässlich des 101. Jahrestages der Bremer Räterepublik setzen wir Bremer Kommunisten_innen uns im Rahmen dieses Flugblattes mit den heutigen und zukünftigen Arbeitsbedingungen im *modernen Kapitalismus 4.0* auseinander.



Die Lage der Werktätigen ist heute radikal im Umbruch!

Die Festlegung der Arbeitszeit durch den Arbeiter- und Soldatenrat auf täglich 8 Stunden an sechs Tagen in der Woche war ein enormer Fortschritt gegenüber der Schinderei von 60 bis 85 Wochenstunden in den Jahren 1915 bis 1918. Heute arbeiten die abhängig Beschäftigten im Schnitt 41 Wochenstunden an 5 Tagen, in manchen Branchen ist sogar wieder ein Anstieg der Wochenarbeitszeiten zu beobachten. Forderungen nach einer radikalen Arbeitszeitverkürzung, die durch die rasante wissenschaftlich-technischen Weiterentwicklung der Produktivkräfte möglich wäre, werden von den Arbeitgeberverbänden heftig bekämpft. Klauseln zur „Öffnung“ und „Differenzierung“ verwandeln

Tarifverträge in Flickwerk und passen die Arbeitszeiten „flexibel“ an die Profitinteressen der Unternehmen an, spalten die Belegschaften und erschweren die Herausbildung von Klassenbewusstsein.

Wir erleben, dass die Arbeitsintensität zunimmt. Die Herrschenden starten zu einer neuen Offensive für Deregulierung und Flexibilisierung. Produktionsabläufe werden fragmentiert, geografisch verteilt und zunehmend in prekären Beschäftigungsverhältnissen geleistet. Strukturen und Arbeitsprozesse, die Kollegialität und Selbstbewusstsein als Arbeiter_innen gefördert haben, wurden weitgehend beseitigt.

Hartz IV drückt nicht nur die betroffenen Kolleg_innen an den gesellschaftlichen Rand und ins Existenzminimum, es setzt sie auch einer beständigen, psychisch verheerenden und lähmenden Angst- und Drohkulisse aus. Gleichzeitig sollen auch die (noch) Beschäftigten durch Ängste und grundlegende Verunsicherung diszipliniert werden. Vereinzelung, Entsolidarisierung, Verlust des Selbstwertgefühls und das Hinnehmen nicht hinnehmbarer Zustände sind Folgen dieser psychologischen Kriegsführung.

Zahlenmäßig wächst die Arbeiterklasse - aber die moderne Produktion eint die Arbeitenden nicht, sondern spaltet die Klasse. Prekäre Beschäftigung (Leiharbeit, selbständige Arbeit, Befristungen, Niedriglohn, Teilzeit) verdrängt das tarifliche Normalarbeitsverhältnis zunehmend. Diese Angriffe auf ihre Basis als klassenautonome, politische, gesellschaftliche und kulturelle Bewegung haben die klassische Arbeiterbewegung schwer getroffen.

Die Risiken für die Arbeit der Zukunft sind Beschäftigungsabbau durch Rationalisierung und Auslagerung, die Gefahr von „Entbetrieblichung“ und Dumping-Strategien, z.B. durch Crowdworking/digitale Tagelöhner, die Abwertung beruflicher Qualifikationen, hohes Stresspotential und digitale Überforderung, verstärkte Flexibilisierung zu Lasten von Beschäftigten, mehr Fremdsteuerung statt Selbststeuerung, gläserne Beschäftigte, Aushebelung von Mitbestimmung sowie Schwächung von Gewerkschaften.

Gestalten wir Arbeit 4.0!

Arbeit 4.0 ist mehr als eine bloße Ableitung von *Industrie 4.0*. Es muss uns dabei vielmehr um die umfassende Gestaltung von Arbeits- und Lebensbedingungen gehen. Denn eine automatische gesellschaftliche Veränderung durch neue technologische Möglichkeiten wird es nicht geben. Der Widerspruch von Produktivkraftentwicklung und Produktionsverhältnissen wird immer offensichtlicher. Egal mit welcher Nummer: solange das Streben nach Maximalprofit das Maß aller Dinge bei der Umsetzung wirtschaftlicher Veränderungen ist, werden sich Arbeits- und Lebensbedingungen nicht im Sinne der Menschen, sondern im Sinne des Kapitals verändern. Die Gestaltungsspielräume von Gewerkschaften und Betriebsräten stoßen immer deutlicher an ihre sozialpartnerschaftlichen Grenzen. Gerade deshalb ist es die Aufgabe des bewussten und fortschrittlichen Teils der Arbeiterklasse die tägliche Interessenvertretung („Kampf ums Teewasser“) immer auch zu verbinden mit dem Kampf um grundsätzliche gesellschaftliche Veränderungen.

In den Kämpfen um Beschäftigungssicherung, um verantwortungsvollen Umgang mit Beschäftigten, um Qualifizierung, um Arbeits- und Gesundheitsschutz, um echte Mitbestimmung der Beschäftigten, für Datenschutz, gegen permanente Leistungskontrolle und analoge und digitale Überwachung usw. lernen wir uns selbst und unsere Kolleg_innen besser kennen und durchkreuzen die Vereinzelungsstrategien des Kapitals. In kleinen Schritten muss es darum gehen, wieder ein Gegengewicht zur Kapitaleseite aufzubauen. Dies ist die Grundbedingung, um zukünftig wieder greifbare, über den Kapitalismus hinausweisende Perspektiven aufzubauen.

Denn unter kapitalistischen

Produktionsverhältnissen dienen die Entwicklung der Produktivkräfte und die Globalisierung allein der Kapitalverwertung. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt wird missbraucht, um immer größere Profite für die Eigentümer der Produktionsmittel, die Kapitalisten, zu erzielen. Die Arbeiter und Angestellten werden in der *Industrie 4.0* noch effektiver ausgebeutet. Hart und mitunter blutig erkämpfte soziale Errungenschaften der Arbeiterklasse werden zerschlagen.

Der Klassegegensatz wird schärfer und der Klassenkampf muss auch „von unten“ härter geführt werden. Es gilt mehr denn je zu kämpfen um das Recht auf Arbeit, das Recht auf Wohnen oder um die staatliche Daseinsvorsorge. Zu streiten für die Wiederherstellung und die Bewahrung unserer natürlichen Lebensgrundlagen gegen die Bedrohung durch ungezügelt Profitstreben. Und die sozialen und demokratische Errungenschaften gegen die neoliberale Kahlschlagpolitik der Herrschenden zu verteidigen.

Die Lehren der Bremer Räterepublik

Die Arbeiterklasse in unserem Land ist heute sehr fragmentiert in unterschiedlichste Tätigkeitsbereiche und Arbeitsbedingungen, Lebenslagen, Herkunft, Traditionen und Kampferfahrungen. Das spiegelt sich auch in der organisierten Arbeiterbewegung mit ihren verschiedenen politischen und weltanschaulichen Strömungen. Ungeachtet aller Differenzierungen und Unterschiede muss jedoch objektiv das Einigende bei weitem stärker sein als das Trennende.

Die Arbeiter_innen haben gemeinsame Klasseninteressen. In Gestalt des Monopolkapitals steht ihr ein mächtiger, hoch organisierter, über alle Mittel der Macht und Meinungsmanipulation verfügender und im Kampf einheitlich handelnder Klassegegner gegenüber. Gesellschaftlicher Fortschritt ist nur denkbar, wenn die Arbeiterklasse in Aktionseinheit handelt und Bündnisse eingeht. Es ist notwendig, dass Arbeiter, Angestellte, Beamte, prekär Beschäftigte und Erwerbslose, Auszubildende und Rentner – unabhängig von Nationalität und Herkunft, unterschiedlicher Weltanschauung und unterschiedlicher Parteizugehörigkeit – zusammenwirken.



**MENSCHENBIENEN, DIE NATUR,
GAB SIE EUCH DEN HONIG NUR?
SEHT DIE DROHNEN UM EUCH HER!
HABT IHR KEINEN STACHEL MEHR?**

Impressum

Deutsche Kommunistische Partei, Bezirk Bremen

E-Mail: dkp-bremen@gmx.de | <https://www.bremen.dkp.de/>

v.i.S.d.P. Jürgen Karbe, Bremen

